

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0025

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der zweyte Brief Pauli an die Corinthen.

Das I. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. die Ausschreift des Briefes und eine Dankfagung gegen Gott für die Erlösung aus schweren und gefährlichen Umständen, v. 1. u. II. eine Bezeugung und Vertheidigung seiner Aufrichtigkeit wider Verdacht und Beschuldigung von einigen unter den Corinthern, v. 12. 24.



Paulus ein Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, und Timotheus
v. 1. Phil. 1, 1.

B. 1. Paulus ein Apostel Jesu Christi. Der Anfang dieses Briefes ist beynabe einerley mit dem Anfange des ersten. In dem ersten sehet er den Sophenes, in diesem den Timotheus, neben sich. Will. Durch den Willen Gottes. Der Wille Gottes bezeichnet hier nicht eine bloße Zulassung, sondern die Bezeugung und den Befehl Gottes (er war gerufen ein Apostel zu seyn, Röm. 1, 1. 1 Cor. 1, 1.), der ihn zu einem Diener und Zeugen setzte ⁹⁴⁷), Apg. 26, 16. Polus.

Und Timotheus der Bruder. Daß er den Timotheus neben sich sehet, das zeigt die große Demuth des Apostels und seine Begierde, ihm in den Gemeinen Achtung zu verschaffen, ob er gleich noch jung war ⁹⁴⁸). Polus. Paulus ist gewohnt, den Timotheus seinen Bruder zu nennen, Col. 1, 1. 1 Theß. 5, 2 Phil. 1, 1. Hebr. 13, 23. der Wahrscheinlichkeit nach deswegen, damit er nicht wegen seiner Jugend verachtet werden möchte, wie er 1 Tim. 4, 12. acht Jahre nach der Zeit, da dieser Brief geschrieben ward, indem dieser im 57ten und der an den Timotheus im 65ten Jahre Christi geschrieben ist, zu er-

kennen giebt, daß dieses geschehen könnte. Whitby, Burkitt. Dr. Whitby und Hr. Burkitt meinen, daß, wenn Paulus hier den Timotheus neben sich sehet, und ihn Bruder nennet, er solches bloß aus Höflichkeit thue, damit er wegen seiner Jugend nicht verachtet werden möchte. Jedoch es ist wahrscheinlicher, daß er dieses gethan haben wird, weil er den Timotheus in dem bishöflichen Range betrachtete ⁹⁴⁹). Lindsay. Timotheus der Bruder, entweder in dem allgemeinen Glauben, und so, wie er oft alle Bekehrten so nennet, als Röm. 1. c. 13. und in andern Stellen: oder Bruder in dem Werke des Amtes; man sehe Röm. 16, 21. 1 Cor. 16, 10. Hierzu mogen wir noch sehen, daß man annehmen kann, Paulus habe hier dem Timotheus den Titel eines Bruders gegeben, um ihm unter den Corinthern, zu denen er ihn vorher mit einem gewissen Ansehen, ihre Unordnungen zu verbessern, zu sende hatte, ein größeres Ansehen, als seine Jahre waren, zu verschaffen. Locke. Dieses zeigt an, daß Timotheus wieder zu dem Paulus gekommen sey, seitdem er den letzten Brief geschrieben hatte: und der Um-

(947) Der Wille Gottes bezeichnet hier mit einer der Hauptbedeutung beygelegten nachdrücklichen Nebenbedeutung den gnädigen erbarmungsvollen Willen Gottes, nach welchem er gewollt hat, daß ein solcher Verfolger der Glaubigen ihr Apostel werden sollte, 1 Tim. 1, 13. 14. Er sehet es den prahlenden Feinden entgegen, welche seine Person zu erniedrigen sucheten, und beweiset, so wenig er zu seinem Amte tüchtig gewesen sey, so groß sey Gottes Erbarmen, der just gewollt, daß ein solcher Mann der Heiden Apostel werden sollte. Auf einen solchen Willen Gottes können sich jene Prahler nicht beziehen, Cap. 11, 18. 19. fg.

(948) Daß sich Paulus Timotheum bezeuget, ist wohl die vornehmste Ursache, weil er das, wovon er den Corinthern nun schreiben wollte, von Timotheo erfahren hatte, der als ein Zeuge, den sie nicht verlängern konnten, angeführt wird.

(949) Obgleich der Name, Bruder, welchen Paulus dem Timotheo bezeuget, vornehmlich sein Kirchenamt zu bezeichnen scheint, wie im Anfange der ersten Epistel bey Sophenes, auch deswegen der Name Bruder steht, so ist es doch ungerneint, daraus auf die unterscheidende Bishöfswürde zu schließen, da damals noch kein Unterschied zwischen Bishöf und Lehrer war, sondern eines was das andere hieß, Apg. 20, 17. 28. Tit. 1, 5. 7. Timotheus dienet, damals dem Keefel im Amte, Apg. 19, 22. 1 Cor. 4, 17. wo er ihn, seine Liebe zu bezeugen, seinen lieben und getreuen Sohn in dem Herrn nennet.

der Bruder, der Gemeine Gottes, die zu Corinth ist, mit allen Heiligen, die in ganz Achaia sind. 2. Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. 3. Gelobet sey der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi,

v. 2. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. Eph. 1, 2. 1 Petr. 1, 2. v. 3. Eph. 1, 3. 1 Petr. 1, 3.

Umstand, daß er hier den Namen desselben dem feinigsten beifügt, ist ein Beweis von dem rechtmässigen Verlangen des Paulus, die Achtung und den Einfluß dieses vortrefflichen jungen Dieners, so viel möglich, festzusetzen. Einige meinen, dieses sey der Grund, warum der Apostel in diesem Briefe so oft in der mehrern Zahl redet: jedoch es ist gewiß, daß er oft in der einzelnen Zahl spricht, und daß sowohl hier, als in dem Briefe an die Thessalonicher, Stellen sind, wo er die mehrere Zahl gebraucht, ohne auf den Timotheus zu sehen; man sehe Cap. 3, 1. 3. c. 7, 5. c. 12, 19. 2 Thess. 2, 1-9. Er füget auch den Namen des Eschines in dem vorigen Briefe und wiederum den Namen des Timotheus in den Briefen an die Philipper und Colosser dem feinigsten bey, ohne gleichwohl die mehrere Zahl zu gebrauchen. Doderidge.

Der Gemeine Gottes, die zu Corinth ist, mit allen Heiligen u. Der Brief ist nicht allein an die Kirche Gottes zu Corinth, (der Hauptstadt von Peloponnesus); sondern auch an alle Christen, die in Achaia wohneten, gerichtet. Unter diesem Namen aber versteht er, der Wahrscheinlichkeit nach, nicht ganz Griechenland, (ob dasselbe gleich vor Alters von Achäus dem Könige dafelbst, nach welchem die Griechen den Namen Achäi gegeben haben, diesen Namen trug) sondern den Landstrich von Peloponnesus auf dem Westgebirge zwischen dem ägäischen und jonischen Meere, welcher mehr insbesondere denselben Namen hatte ⁹⁵⁰.
Polus.

B. 2. Gnade sey euch u. Dieser Gruss ist eben derselbe, wie in dem vorhergehenden Briefe; und allen seinen Briefen gemein; man sehe Röm. 1, 7. Bill. Gnade sey euch und Friede u. die Gnade und Gutmüthigkeit Gottes, wovon euer Heil und eure Glückseligkeit abhängt, Tit. 1, 1. und derjenige Friede, der über allen Verstand geht, Phil. 4, 7. und eine Folge von der göttlichen Gnade ist, sey beständig über euch, und komme von Gott dem Vater, der Quelle alles Segens, und von Jesu Christo, dem Erwerber und Aus-

theiler desselben, Eph. 1, 3. auf euch herab. Dr. Millius sagt, daß die Worte, *καρπὸς χάριτος, καὶ εὐαγγελίου Ἰησοῦ Χριστοῦ*, von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo, hier aus andern Briefen entlehnet seyn: da doch Origenes a), die alexandrinische Handschrift, alle griechische Ausleger, und alle alte Uebersetzungen dieselben erkennen b). Whistby.

a) In Matth. p. 501.

b) Vid. Examen Millii p. 6f.

B. 3. Gelobet sey der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi. Er ist der Vater von Natur, und Christus sein Sohn durch ewige und unaussprechliche Zeugung. Burtitt.

Der Vater der Barmherzigkeiten und der Gott alles Trostes. Die Juden gebrauchen in ihren Gebethen oft den Namen אב אבותינו, Vater der Barmherzigkeiten c). Obgleich die Gerichte eben sowohl von Gott kommen, als die Barmherzigkeit: so wird er doch in der Schrift niemals der Vater der Gerichte, wie hier, der Vater der Barmherzigkeiten genannt: weil Barmherzigkeit und Erbarmen ganz und gar aus ihm selbst entstehen, und er darinne Lust hat, Mich. 7, 18. unsere Sünden aber Ursache sind, daß er Gerichte über uns ausfützet. Und er wird hier der Vater der Barmherzigkeiten, in der mehrern Zahl genannt, um, nach einer hebräischen Redensart, die Größe und Mannigfaltigkeit seiner Barmherzigkeiten zu erkennen zu geben ⁹⁵¹; und der Gott alles Trostes, in so fern er der Geber des heiligen Geistes ist, des Trösters, von dem alle unsere Tröstungen herkommen ⁹⁵². Gill, Lindsay. Es ist merkwürdig, daß elfe von den dreizehn Briefen des Apostels Paulus sich mit Ausschüttungen des Herzens von Freude, Lob und Dankagung anfangen. So bald er an eine christliche Gemeinde, die an einem oder dem andern Orte gepflanzt ist, gedankt, scheint ein Ausfluß von den allerzärtlichsten Zuneigungen aus ihm hervorkommen, wodurch alles Gefühl von seinen oder ihren Unterdrückungen verschlungen wird, und die Fülle seines Herzens

(950) Aus Polybio l. 2. c. 32. ist die Richtigkeit und zugleich der Grund und Ursprung dieser Bestimmung des Wortes Achäa zu ersehen. Vergl. Kaphel. h. 1. p. 480.

(951) Weil das Wort Vater den Grund einer Zeugung und Ursprungs anzeigt, so ist hier nicht zu bezweyeln, daß Paulus, der wohl hatte schreiben können, der Gott der Barmherzigkeiten und des Trostes, wohlbedachtlich den Namen, Vater, zu Barmherzigkeiten, nach einer hebräischen Art sich auszubringen, gewählt habe, um dadurch nicht nur anzuzeigen, daß er der allerbarmherzigste Vater sey, welches die gebrauchte mehrere Zahl zu verstehen giebt; sondern daß auch alle in dem Mittelbunde gegründete und aus ihm den Menschen zufließende Barmherzigkeiten, in ihm ihren Grund und Ursprung haben. Die hebräische Redensart erläutert Säckspan Syll. disp. theol. phil. p. 380.

(952) Auch der Urheber und Grund des Trostes, da er seinen Sohn für alle dahin gegeben, auf daß er ihnen mit ihm alles, und also auch allen Trost schenke, Röm. 8, 32.

der Vater der Barmherzigkeiten, und der Gott alles Trostes. 4. Der uns in aller unserer Unterdrückung tröstet, auf daß wir diejenigen trösten können, die in allerley Unterdrückung sind, durch den Trost, mit welchem wir selbst von Gott getröstet werden. 5. Denn gleichwie das Leiden Christi überflüssig in uns ist, also ist auch durch Christum unser Trost überflüssig. 6. Jedoch es sey, daß wir unterdrückt werden, so ist es zu eurem

v. 4. 2 Cor. 7, 6. v. 5. 11. 34. 20. 94, 19.

zens muß sich in freudigem, erhabenem und gottseligen Lobe entladen ⁹⁵³). Doddridge.

c) *Seder Topikotat, fol. 15, 1. seq.*

W. 4. Der uns in aller unserer Unterdrückung tröstet. Uns, Diener des Evangelii (wie man aus dem, was folget, sehen kann ⁹⁵⁴): denn der Apostel saget, daß Gott solches thue, damit die Diener durch die Tröstungen, womit Gott sie getröstet hatte, im Stande seyn möchten, sein Werk zu thun, wenn es unter einiger Unterdrückung lage, und zwar auf eben dieselbe Weise, und durch eben die Gründe, welche der heilige Geist auf ihre Gemüther gebraucht hätte. Polus.

Auf daß wir diejenigen trösten können: u. Dadurch, daß wir in unserer christlichen Mäßigung denjenigen Trost blicken lassen, den eine gottesfürchtige Seele von dem Geiste Gottes empfängt, welcher alle, die ihn mit Vertrauen anrufen, tröstet, und ihnen Erleuchtung giebt. Humphrey. Diejenigen: er meynet hier die Corinthier, welche über ihre übele Aufführung gegen ihn betrübt waren; man sehe Cap. 7, 7. ⁹⁵⁵). Locke.

Mit welchem wir: : getröstet werden. Einige meinen, dieses beziehe sich insbesondere auf den Trost, den die Befehrer der blutschänderischen Person dem Apostel Paulus, nach dem Misvergnügen, welches er darüber empfunden, verursacht hatte (man sehe und vergleiche Cap. 7, 7.): jedoch es scheint natürlicher, dieses von dem allgemeinen Troste zu verstehen, der aus der Vergebung der Sünden, der

Gemeinschaft mit Gott, der Versicherung, daß ihn nichts von Christo Weiden würde, daß die Unterdrückungen zu seinem Vortheile mitwirken würden, und daß eine Krone der Herrlichkeit, welche sich durch diese Prüfungen desto mehr vergrößerte, alles beschloßen würde, entstanden ist. Doddridge.

W. 5. Denn gleichwie das Leiden Christi überflüssig in uns ist. Das Leiden der Glieder Christi, um seinetwillen, wird darum, weil es ein Leiden ist, das seinen Gliedern widerfährt, und denselben aus Feindschaft wider ihn angethan wird, wie auch wegen der geheimen Vereinigung mit ihm, und wegen seines Mitleidens in ihrem Leiden, sein Leiden genannt, Joh. 63, 9. Luc. 10, 16. Avg. 9, 4. Darum wird von ihm gesagt, daß er mit uns in unsern Schwachheiten Mitleiden habe, Hebr. 4, 15. Whitby, Polus.

Also ist auch durch Christum unser Trost überflüssig. Der Trost ist durch Christum überflüssig ⁹⁵⁶), weil er, wie er verheißt hat, denen, die um seinetwillen leiden, den Geist des Trostes schenket: so daß, ob sie gleich das Aertz mit vieler Unterdrückung empfangen hatten, sie es dennoch auch mit Freude des heiligen Geistes gethan, 1 Thess. 1, 6; indem sie den Geist des Glaubens hatten, Cap. 4, 13. und der Geist der Herrlichkeit und Gottes auf ihnen ruhet, 2 Tim. 1, 7. 1 Petr. 4, 14. Man sehe hier v. 21, 22. Whitby, Polus.

W. 6. Jedoch es sey, daß wir unterdrückt werden, so ist es zu u. Unsere Unterdrückungen dienen

(953) Daher diese so oft vorkommende freudige Gemüthsbewegung des Apostels mitten unter den Bedrückungen komme, davon zeigt Christus selbst Joh. 16, 21, 22. den Grund an. Denn Paulus war wie eine Gebährende, welchen die geistlichen Kinder viel Schmerzen kosteten, und welche er mit Ängsten gebahr, Gal. 4, 19. wenn aber die geistliche Geburt sich in der Wirkung zeigt, der Schmerzen und Ängsten über den Gnadenstand seiner geistlichen Kinder vergessen hat, und voll Freude worden ist.

(954) Aus dem v. 8. ist deutlich zu schließen, daß Paulus hier vornehmlich nur seine Person sein Leiden und seinen Trost über die Gemeine verstehe: daß er aber in der mehrern Zahl redet, ist die ihm gewöhnliche figürliche Art sich auszudrücken, welche Gemeinschaft genennet wird, Ursache. Andere Diener Christi geht es erst durch eine Folge an.

(955) Daß der Apostel hier nicht auf die Betrübniß sehe, welche den Corinthiern seine ernstliche Bestrafung erwecket hatte, sondern auf eine Trübsal oder Leiden, welches sie Trostbegierig gemachet hatte, das zeigt er deutlich v. 6. wo er das voraussetzt, und das Subject des Trostes also bestimmet: so ihr leidet mit Geduld, dermaßen, wie wir leiden: er redet aber nicht von dem Leiden, das ihm der Blutschänder verursacht hatte, sondern von seinen Trübsalen, so ihm in Ästen widerfahren waren.

(956) Man übersetze es deutlicher und unserer Sprachart gemäßer, durch sehr viel, sehr groß, zahlreich, auch, anserlesen, vorzüglich u. d. gl. Luther hat es wohl übersetzt: reichlich, dem auch Keumann gefolget ist, bef. Röm. 5, 15. c. 15, 13.

eurem Troste und Seligkeit, die in der Geduld desselben Leidens gewirkt wird, welches wir auch leiden: oder es sey, daß wir getröstet werden, so ist es zu eurem Troste und Seligkeit: — Und unsere Hoffnung von euch ist fest, als die wir wissen, daß, gleichwie ihr an dem Leiden Gemeinschaft habet, also ihr auch an dem Troste Gemeinschaft habet.

u. 6. 2 Cor. 4, 17.

8. Denn

dienen zu eurem Troste, weil eure Gemüther dadurch, daß ihr unsere Unerschrockenheit, unsern Muth, und unser Vertrauen in unsern Unterdrückungen sehet, unterstüzet und aufrichtet: so heißt es *Wbd. 1, 13.* meine Banden in Christo sind in dem ganzen Reichthum, und allen andern offenbar geworden. Und der größere Theil der Brüder hat durch meine Banden Vertrauen bekommen, überflüssiger das Wort ohne Furcht reden zu dürfen. Auch gereichte ein Leiden zu ihrer Seligkeit, weil es sie ermunterte, auch zu leiden; und wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm herrschen, und unsere leichte Unterdrückung, die eilends vorbeysgeht, wirkt uns ein ganz sehr ausnehmendes ewiges Gewicht von Herrlichkeit. Polus.

Seligkeit. Lieber Erleichterung. Das erste wird von der Erlösung von dem Tode und der Hölle verstanden: aber hier bedeutet es bloß Erleichterung von ihrer gegenwärtigen Traurigkeit ⁹⁵⁷. Locke.

Die in der Geduld desselben Leidens gewirkt wird &c. Der Apostel will sagen, unsere Unterdrückungen haben eine gute Wirkung unter euch, in so fern ihr mit Vertrauen und Geduld dergleichen Unterdrückungen, als wir leiden, ertraget. Polus.

Oder es sey, daß wir getröstet werden, so ist es zu eurem Troste und Seligkeit. Wenn wir in unserm Leiden unterstüzet, aufrichtet und getröstet werden, so kömmt der Vortheil davon auch auf euch, weil ihr gestärket und ermuntert werdet für das Evangelium und um des Bekennnisses Christi willen zu leben, indem ihr sehet, wie Gott uns in unsern Unterdrückungen unterstüzet. Polus. Als ob der Apostel gesagt hätte: was für Unterdrückungen mir auch in der Wahrnehmung meines Amtes begegnen, so hebt ihr Vortheil davon; darum ist es nicht vernünftig, daß ihr mich um meiner Unterdrückungen willen verachtet (wie die falschen Lehrer thun, und wollen, daß ihr thun sollet) sondern ihr musset

billig um derselben willen desomehr Achtung gegen mich hegen: wenn ich getröstet werde, so wirket solches zu eurem Troste mit, in so fern ihr mit Grundsatz eben denselben Trost erwartet. Burkitt.

B. 7. Und unsere Hoffnung von euch ist fest. Wir haben eine unwankelbare Hoffnung in Absicht auf euch, daß, gleichwie ihr um Christi willen Unterdrückungen ertragen habet, also ihr stets so verhalten werdet, wie wir gethan haben. Polus. Diese Worte stehen in verschiedenen guten Handschriften in Verbindung mit den letzten Worten des sechsten Verses (in der englischen Uebersetzung machen sie den Anfang des siebenten Verses); und dann wird die Uebersetzung also lauten: „Es sey, daß wir unterdrückt werden, so wirket es mit zu eurem Troste und Seligkeit, welche in der That durch die geduldige Ertragung eben derselben Unterdrückungen, die wir auch leiden, gewirkt wird, und unsere Hoffnung von euch ist fest: oder es sey, daß wir getröstet werden, ist es zu eurem Troste und Seligkeit, als die wir wissen, daß, gleichwie ihr an dem Leiden Gemeinschaft habet, also auch an dem Troste.“ Die Wiederholung aber der Worte, Trost und Seligkeit, zeigt, wie angenehm ihm diese Gedanken waren: so daß er einmal und abermal wieder davon zu sprechen geneigt war. Doddridge.

Als die wir wissen, oder nach dem Englischen, wissende. Dieses kann entweder auf die Corinthen achten; und so hat die arabische Uebersetzung, wisset dann, oder ihr kömnet oder sollet wissen, hiervon kömnet ihr euch selbst versichern; oder es kann sich auf den Apostel und andere Diener des Wortes beziehen; wie die syrische Uebersetzung liest, wir wissen, wir sind von der Wahrheit hiervon versichert. Gill. Daß gleichwie ihr an dem Leiden Gemeinschaft habet, oder nach dem Englischen, des Leidens theilhaftig seydet. Das ist, des Leidens Christi, und eben dasselbe, als wir, um seines willen leidet ⁹⁵⁹. Gill.

Also

(957) Heil oder Errettung: oder noch besser, Vortheil und Nutzen; in so weit kann man auch das Wort *ωφένη* in seiner gewöhnlichen Bedeutung lassen, weil *ωφένη* nicht allezeit die wirkende Ursache, sondern: auch den Ausgang oder Erfolg einer Sache anzeigt. Endlich geht alles auf das Beste, auf die Seligkeit hinaus, *Röm 8, 1.* Das Vorwort *ωφένη* wird von Paulo eben so gebraucht, *Col. 1, 24.* Von einer verdienstlichen Erwerbung der Seligkeit durch Pauli Leiden ist hier nicht die Rede.

(958) Die letztere Erklärung hat die griechische Wortfügung vor sich, indem der Neunfall des Wortes *ωφένη*, auf die Corinthen nicht gebn kann, wo der Zeugfall stehen müßte, weil vorher geht *ωφένη*. Nun setzen auch wohl keine griechische Schriftsteller einen Fall oft für den andern, welches auch im neuen

8. Denn wir wollen nicht, Brüder, daß ihr von unserer Unterdrückung nicht wisset, die uns in Asien begegnet ist, daß wir ausnehmend sehr über unsere Macht beschweret gewesen
v. 8. Apg. 19, 23.

Also ihr auch an dem Troste Gemeinschaft habet, oder nach dem Englischen, des Trostes seyn werdet. Oder also ihr auch des Trostes theilhaftig seyd. Dember Apostel scheint es, hat hier sein Absichten nicht auf die zukünftige Glückseligkeit, worinne, gleichwie keine Unterdrückung und Traurigkeit darinne seyn soll, also auch kein Trost Platz haben wird; sondern auf gegenwärtigen Trost, dessen die Frommen hier genießen, als eines Beweises und Unterpfandes von derjenigen Fülle der Freude, deren sie in Ewigkeit mit Christo theilhaftig werden sollen. Gill, Polus.

3. 8. Denn wir wollen nicht, Brüder, daß ihr nicht wisset. Er bezeuget, nicht allein seiner Unterdrückungen halber nicht beschämt zu seyn, sondern gerne zu wollen, daß die Größe derselben, nebst seiner Erlösung daraus, ob dieselbe gleich gegenwärtig noch nicht vollkommen war, einem jeden bekannt sey. Gesells. der Gottessg.

Von unserer Unterdrückung die uns in Asien begegnet ist. Der Apostel will, daß die Corinthher von diesen Unterdrückungen vollkommene Erkenntniß haben sollten; theils damit daraus erhelten möchte, wie viel Grund er hätte, Gott zu danken, wie er gethan hatte: und theils, damit sie ermuntert würden, in der äußersten Verlegenheit auf Gott zu vertrauen: jedoch vornehmlich, um eine Beschuldigung, welche ihm durch die falschen Apostel aufgebürdet ward, aus dem Wege zu räumen, da sie, weil er nach Corinth zu kommen versprochen hatte, und bisher noch nicht gekommen war, ihn der Leichtsinigkeit und Unbeständigkeit beschuldigten, weil er sein Versprechen nicht erfüllt hatte. Um nun zu zeigen, daß dieses nicht aus irgend einer solchen Gemüthsbeschaffenheit bey ihm gekommen sey, wollte er, daß sie einsehen möchten, daß er sich im Ernste vorgesetzt gehabt hätte, zu ihnen zu kommen, aber durch eine schwere Unterdrückung, die ihm zugesessen, verhindert worden wäre, es ins Werk zu richten. Der Ort, wo ihm dieses begegnet war, heißt es, sey Asien gewesen. Einige haben gewollt, dieses gehe auf alle

Beschwerden, die ihm in Asien, in der Zeit von dreym Jahren, zugesessen, wodurch er länger abgehalten wäre, als er erwartet hatte. Es scheint inzwischen, daß hier auf eine besondere Unterdrückung gesehen werde. Viele Ausleger sind der Gedanken, es werde hiermit der Aufrubr, den Demetrius zu Ephesus erweckte, gemeynet, da Paulus und seine Mitgesellen in großer Lebensgefahr waren, Apg. 19. Jedoch dieser Aufrubr kannte, da er nur einen Tag währete, kein Grund seyn, warum der Apostel bisher noch nicht nach Corinth gekommen war ⁹⁵⁹. Es scheint vielmehr irrend eine andere schwere Unterdrückung, welche länger dauerte, gewesen zu seyn, wovon in der Apostelgeschichte keine besondere Meldung gethan ist. Gill, Polus, Wall.

Herr Erastus meynet, der Apostel mache hier einen Anfang, sich zu verteidigen, daß er bisher noch nicht nach Corinth gekommen wäre, und rede von diesen Unterdrückungen, als zur Entschuldigung, daß er sie noch nicht besucht hätte. Jedoch ich halte dafür, daß man es lieber als etwas, das mit dem Vorhergehenden verbunden sey, ansehen müsse. Es ist inzwischen an dem, daß es wohl dienen konnte, ihre Klagen etwas zu hemmen, und sie auf günstigere Gedanken von ihm zu bringen, wenn sie bedachten, in was für beschwerlichen und gefährlichen Umständen er in der Zeit, da sie ihn zu Corinth erwartet hatten, gewesen wäre. Was die Unterdrückungen betrifft, wovon ihm gesprochen wird: so sind dieselben von einigen auf die Verfolgungen zu Lystra gegogen worden, wo Paulus in der äußersten Gefahr gewesen, und wunderthätiger Weise wieder entkommen war, Apg. 14, 19, 20. Jedoch, weil sich das lange vor seinem Besuche zu Corinth, bey welchem er daselbst eine Gemeinde gestiftet (Apg. 18, 1.), zugetragen hat: so ist es wahrscheinlicher, daß er entweder auf einen gewissen Widerstand, der ihm in seiner Reise durch Galatien und Phrygien begegnete (Apg. 18, 23.), und wovon keine gewisse Nachricht auf uns gekommen ist; oder auf das, was zu Ephesus vorfiel (Apg. 19, 29, 30.), sein Absichten habe ⁹⁶⁰. Doddridge.

neuen Testamente oft vorkommt. Allein, da man eine gerade Wortfügung hat, wenn das vorhergehende Wort *παροξυνω* das Wort *αδύνα* regieret, wie es im neuen Testamente gar oft geschieht, daß man ein enstärkteres Subject zum Prädicate ziehen muß, so hat man nicht nothig, hier einen widrigen Sprachgebrauch anzunehmen.

(959) Vielmehr beförderte er die Abreise Pauli von Ephesus. Auch die gegenwärtige Beschreibung seiner erlittenen Todesgefahr wird durch die Geschichte von Demetrii Aufrubr nicht erschöpft.

(960) Man kann zwar nicht gewiß bestimmen, von was vor einer Trübsal oder Noth hier der Apostel rede, da Lucas nicht eben alles aufgeschrieben hat, was ihm begegnet ist, indessen aber doch aus den von Paulo angeführten Umständen so viel richtig schließen, daß es eine Noth, Trübsal, Unglück u. d. gewesen sey, das nicht gleich hat können gehoben werden, das alle Tage ärger worden, da es so weit gekommen

sen sind, also daß wir auch wegen des Lebens sehr in Zweifel waren. 9. Ja wir hatten schon selbst in uns selbst das Urtheil des Todes, auf daß wir nicht auf uns selbst, sondern auf Gott, der die Todten erwecket, vertrauen möchten. 10. Der uns aus so großem Tode erlöset hat, und noch erlöset: auf welchen wir hoffen, daß er uns auch noch

v. 9. Jer. 17, 5. 7. v. 10. 1 Cor. 15, 31.

Daß wir ausnehmend sehr über unsere Macht beschweret gewesen sind &c. Was für Unterdrückungen dieses auch gewesen seyn mögen, so sagt uns der Text, daß sie sehr schwer, und über die natürliche Kraft, sie zu ertragen, gewesen sind. Einige erklären dieses, über die Macht gemeiner Christen: so daß, wenn der Apostel nicht mehr, als gemeine Unterwürfungen, von dem Geiste Gottes empfangen hätte, er dieselben nicht auszuhalten vermögend gewesen wäre. Polus.

B. 9. Ja wir hatten schon selbst in uns selbst das Urtheil des Todes. Wir hatten schon bey uns selbst geschlossen, daß wir sterben mußten, und uns dem Tode übergeben. Wir meyneten in der That, wir würden getodtet werden⁹⁶¹. Diese Worte kommen durch die nachsichberühmenden, wir waren wegen des Lebens in Zweifel⁹⁶², erklärt werden. Polus, Gesells. der Gottesgel.

Auf daß wir nicht auf uns selbst, sondern auf Gott &c. Und dieses hat Gott gethan, uns zu lehren, daß wir, in Gefahr, höher, als auf ein Geschöpf, sehen und kein Vertrauen auf irdische Macht, sondern allein auf den, der die Todten erwecket, setzen sollen. Polus. Und nicht allein andere urtheilten so von uns, sondern auch wir selbst gedachten in Wahrheit, daß das Ende unsers Dienstes und unsers Lebens da wäre, und hatten gleichsam das Urtheil des Todes schon in uns selbst; wovon wir der Volkziehung beständig entgegen sahen; jedoch der Ausgang hat gezeigt, daß es weislich durch die göttliche Vorsehung so regiert war, unsere Erlösung desto merklicher zu machen; auf daß wir in Zukunft lernen mochten, nicht auf uns selbst zu vertrauen, oder bloß menschliche Wahrscheinlichkeiten in

Betrachtung zu ziehen, sondern in den gefährlichsten Umständen ein kindliches Vertrauen auf die Macht und Vorsehung desjenigen Gottes, der nach seinem Wohlgefallen, durch sein allmächtiges Wort, die Todten auferwecket, zu setzen. Doddridge.

B. 10. Der uns aus so großem Tode erlöset hat. Er sagt nicht, aus einer so großen Gefahr; sondern aus einem so großen Tode: weil die Gefahr so groß gewesen war, daß sie alle menschliche Hilfe, oder Hoffnung zur Erlösung ausschloß: es sey nun, daß es eine solche Krankheit oder solche Verfolgungen, worinne keine Hoffnung schien, das Leben davon zu bringen, oder auch solche Martern, welche der Todesangst gleich waren, gewesen sind. Gesells. der Gottesgel. Die meisten Ausleger ziehen das, was in diesen dreyn letzten Versen gesagt wird, auf den Aufruhr, der vom Demetrius zu Ephesus wider den Paulus erwecket ward, Apg. 19. von v. 26. bis ans Ende des Capitels. Aber wir lesen nicht, daß in diesem Aufstande irgend Hand an den Paulus gelegt sey, oder er etwas gelitten habe. Er kann deswegen keinen Grund haben, zu sagen, daß er ausnehmend sehr, über seine Macht beschweret, und selbst wegen des Lebens in Zweifel gewesen sey, ja, daß er das Urtheil des Todes schon in sich selbst gehabt habe, und aus so großem Tode erlöset, und gleichsam aus dem Tode wieder erwecket sey. Diese sich so weit erstreckende Ausdrücke scheinen viel eher zu erkennen zu geben, daß er in der That übergeben gewesen, zu Ephesus wider die Thiere zu sechten, (wie er 1 Cor. 15, 32. redet) und durch Gott davon erlöset worden⁹⁶³. Whitby.

Und noch erlöset: auf welchen wir hoffen &c. Und sagt der Apostel, wir sind nicht allein zu denselben

war, daß keine Hoffnung des Lebens mehr übrig war, und dadurch Paulus auf eine geraume Zeit gehindert worden ist, wider seinen Vorfall und Verspruch, nach Corinthus zu kommen. Nimmt man dieses von einer unvermutheten schweren und heftigen Krankheit an, welche den Apostel überfallen hatte auf seiner Reise durch Asien, und welche so hoch gestiegen war, daß jedermann und er selbst, glaubte, er sey verloren, so hat dieser ganze Vers seine Deutlichkeit. Balduinus hat schon h. l. p. 566. diese Auslegung vorgebracht, welcher auch der Herr D. Heumann in seiner Uebersetzung dieser Stelle gefolget ist. Bes. auch unten v. 10.

(961) Wir wurden unselbstbar an dieser schweren Krankheit sterben müssen, weil sie so heftig war, daß sie die natürlichen Kräfte weit überstieg. Der Wortverstand begünstiget diese Uebersetzung, *ὡς ἐγὼ διέμεινον*, geht nicht auf göttliche und geistliche, sondern leibliche Kräfte.

(962) *Ἐκτροπέδω* heißt nicht, in Zweifel gesetzt werden, sondern alle Hoffnung verlieren, verzweifeln, jenseit heißt allein *ἀποπέδω*. Bes. 2 Cor 4, 8. Eine Stelle Xenophontis in diesem Verse führet Lydius an, Agonist. S. c. 24. p. 84.

(963) Es mußte aber dieser Löwenkampf erst deutlicher und richtiger bewiesen werden. Sollte ihn wohl Lucas verweigert, oder Paulus sich nicht deutlicher darauf berufen haben? Man wiederhole die 869ste Anmerkung.

erlösen wird. 11. Weil ihr auch für uns durch das Gebeth mit arbeitet, auf daß über die Gabe, welche uns durch viele Personen zuwege gebracht ist, auch für uns durch viele Dankfagung gethan werde. 12. Denn unser Ruhm ist dieser, nämlich das Zeugniß

v. 11. Röm. 15, 30. Phil. 1, 19. 2 Cor. 4, 15.

selben Zeit in Lebensgefahr gewesen, und haben nicht allein damals Gottes Macht, Güte und Treue erfahren: sondern wir sind alle Stunden in Gefahr, und nehmen alle Tage Gottes Macht in unserer Erlösung wahr. Und weil es zum Nutzen der Kirche Christi ist, daß unser Leben verlängert wird (ob wir gleich lieber aufgelöst zu werden und bey Christo zu seyn wünschten): so vertrauen wir auch, daß er uns ferner erlösen wird ⁹⁶⁴. Polus.

B. 11. Weil ihr auch für uns durch das Gebeth mit arbeitet. Ob der Apostel gleich ihre Erlösung einzig und allein Gott, als der Ursache und dem Urheber davon, zuschreibt: so gedenket er doch auch der Gebethe der Heiligen für sich, als mitthelfender Ursachen, oder Mittel zur Erlangung derselben. Es war eine lobliche Art zu handeln, und der Nachfolge würdig, für die Diener des Evangelii zu bethen, insbesondere wenn sie unter Verdruk und Verfolgung waren (man sehe Acta 12, 5); auch wurden die Gebethe dieser Gerechten von Gott erhoret, und wirketen in mehrmal die Erlösung derselben aus, wenn sie sich in dem gegenwärtigen Falle befanden. Gill.

Auf daß über die Gabe, welche uns durch viele Personen zuwege gebracht ist. Denn vermittelt vieler Personen, welche zusammen, im Gebethe zu Gott, stritten, war die Gabe oder Erlösung von einem so großen Tode, welche der Apostel als eine wunderbare Gabe, *χαρισμα*, ansah ⁹⁶⁵, ihnen zuwege gebracht. Gill, Polus

Auch für uns durch viele Dankfagung gethan werde: welches vernünftig und geziemend war. Denn weil sich viele in dem Gebethe um die Gabe vereinigt hatten: so mußten sie sich auch billig in der Dankfagung dafür vereinigen. Die Absicht des Apostels ist, sie zu einer vereinigten Dankfagung für ihre Erlösung aufzuwecken, welches sich besser für sie

schickte, als mit den falschen Aposteln, in der Beschuldigung wider ihn, gemeinschaftliche Sünde zu machen. Gill. Das Wort, *χαρισμα*, Gabe, bedeutet durchgehends, im neuen Testamente, eine geistliche Gabe, und muß daher hier von den Gaben, die dem Paulus zur Wahrnehmung seines apostolischen Amtes geschenkt waren, verstanden werden ⁹⁶⁶. Wenn nun die rechte Lesart hier ist, *επις υμων* (für uns), so wird der Bestand des gegenwärtigen Verthes dieser seyn: „Wir vertrauen, daß er uns zur Beförderung des Evangelii, durch den Bestand eurer Gebethe, erlösen wird, damit, indem die Gabe durch uns, durch die vereinigten Stimmen vieler Personen, zum Vortheile von vielen, ins Werk gesetzt wird, durch viele für uns Dankfagungen gethan werden.“ Ist aber die rechte Lesart *επις υμων* (für euch), wie andere Handschriften haben: so wird der Bestand alle seyn: „Ich hoffe, daß ich stets durch eure Gebethe zum Nutzen der Gemeine werde bewahrt werden, damit, wenn die uns verheißene Gabe, zum Vortheile anderer, durch die Gebethe so vieler, nützlich angewandt ist, Gott dem Herrn durch viele für euch Dankfagungen gethan werden mochten.“ Jedoch *χαρισμα* kann zum andern hier auch die wunderbare Erlösung aus einer so großen Gefahr, welche ihnen verlichen war, durch die Gebethe von vielen, bezeichnen Whitby.

B. 12. Denn unser Ruhm ist dieser, nämlich das Zeugniß ic. Er bezeuget das Vertrauen, welches er hatte, daß es ihm an ihrem Gebethe nicht fehlen würde: weil sein Herz ihm zu seiner Freude und Befriedigung saate, daß, was auch andere ihm zur Last legen mochten, als ob er betrüglisch gebandelt, er nicht so gethan, sondern in aller Einfachheit und Aufrichtigkeit in der Welt gehandelt hätte. Einfach steht der Zweydeutigkeit des Herzens, einer Mischung von Wahrheit und Falschheit, schon vor den Augen, aber

(964) Es scheint, es sey dem Apostel von dieser tödtlichen Krankheit noch etwas kränkliches übergeblieben, das ihn in Sorge gesetzt hat, sie möchte wiederkommen, daher er sich tröstet, Gott, der ihn aus der Todesnoth errettet hat, werde ihn ferner erretten.

(965) Auch der Ausdruck *χαρισμα*, welchen der Apostel von seiner Errettung vom gewiß bevorstehenden Tode gebraucht, bekräftiget die Meynung, daß solche in einer wunderwürdigen göttlichen Befreyung von einer tödtlichen Krankheit bestanden habe; denn die Heilung tödtlicher Krankheiten war eines von den *χαρισματι*, den Wundergaben, welche die ersten Jünger empfangen hatten, Marc. 16, 18. 1 Cor. 12, 9.

(966) Whitby hat bey dieser Anmerkung sich wol nicht erinnert, daß alle Wundergaben (*χαρισματα*) geistlich genennet werden, 1 Cor. 12, 1. nicht eben um deswegen, weil sie mit geistlichen Gegenständen umgingen, sondern vielmehr, weil sie vom Geiste Gottes außerordentlich gewirkt wurden. Es war demnach auch die Gabe gelind zu machen eine geistlich. Gabe, v. 9. deren Wirkung Paulus an sich erfahren hatte. Damit fällt die ganze Whitbysche Erklärung hinweg.

unser Gewissens, daß wir in Einfalt und Aufrichtigkeit Gottes, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes in der Welt gewandelt haben, und am allermeisten bey euch. 13. Denn wir schreiben euch keine andere Dinge, als die ihr kennet, oder auch erkennet: und ich hoffe, daß ihr sie auch bis ans Ende erkennen werdet. 14. Gleich-

wie

aber falsch im Herzen und in Werken, entgegen. Aufrichtigkeit aber wird der Verstellung entgegen-
gesetzt: sie heißt die Aufrichtigkeit Gottes, weil er der Gott der Wahrheit ist, dieselbe anbesiehet, für gut erkennt, und das Herz des Menschen dazu geneigt macht. Polus. Einfalt, die nicht allein alles überhaupt aufrichtig meynet, sondern sich auch von listigen Handlungen zu einem guten Ende enthält. Doddridge. Diese Worte müssen nicht so allgemein verstanden werden, wie durchgehends von den Auslegern geschieht, als ob das Zeugniß eines guten Gewissens der Grund ihres Glaubens, daß Gott sie erlösen würde, und, nebst den Gebethen der Heiligen, eine mithelfende Ursache von ihrer gegenwärtigen Erlösung, gewesen wäre. Sie haben eigentlich ihr Absehen auf die Beschuldigung, welche dem Apostel aufgebürdet ward, daß er sein Wort nicht gehalten hatte, seinem Versprechen gemäß nach Corinth zu kommen: diese Beschuldigung rührte ihn nicht, weil er ein Zeugniß in sich selbst hatte, das besser war, als tausend andere. Gyll.

Nicht in fleischlicher Weisheit. Was fleischliche Weisheit sey, das kann man Cap. 4, 2. s. sehen. Locke. Fleischliche Weisheit ist diejenige, wodurch jemand seine eigenen Absichten, auf alle Weise, es sey gut oder böse, zu befördern sucht. Polus.

Sondern in der Gnade Gottes in der Welt gewandelt haben. Ἄλλ' ἐν χάριτι Θεοῦ, sondern in der Gnade Gottes, ist einerley mit ἄλλ' ἢ χάρις Θεοῦ, ἢ οὐκ ἔστι, die Gnade Gottes, die mit mir ist, das ist, durch Gottes gnädigen Beystand. Locke. Wir haben, sagt der Apostel, nicht nach der Leitung irgend einer solchen verderbten Fertigkeit oder Grundregel, sondern nach der Gnade Gottes, da die Liebe und Furcht Gottes in uns wohnete, in der Welt gewandelt: oder wir haben dieses nicht aus uns selbst gethan, sondern durch die Leitung und Unterstützung der göttlichen Gnade, welche uns beysteht, so zu leben, und in der Welt zu wandeln. Polus. Sondern in der Gnade Gottes, das ist, nach der Weisheit des Geistes und der wunderthätigen Macht, welche uns durch die Gnade Gottes zur Fortpflanzung des Evangelii gegeben ist: so schreibt Chrysostomus.

Diese Auslegung, sagt er, werde durch die Worte, und am allermeisten bey euch, befestiget: denn die Aufrichtigkeit und Sorgfalt des Apostels, nach den Regeln des Evangelii zu wandeln, war allenthalben eben dieselbe; aber die kräftigen Wirkungen und Gaben des heiligen Geistes scheinen am allermeisten von ihm in dieser Gemeine gebraucht zu seyn, wovinn er so lange gewandelt, und wovon er eine so besondere Verheißung hatte, daß Christus in seiner Predigt dasselbst mit ihm seyn würde, Apg. 18, 10. 11. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden scheint viel eher so zu seyn: Und es ist ein wesentlicher Grund, warum ihr so für uns bethen möchtet, die wir mit gleicher Aufrichtigkeit gegen euch, und so sehr zu eurem Vortheile gehandelt haben. Whitby.

Und am allermeisten bey euch. Ihr seyd insbesondere hievon Zeugen, als unter denen ich das Evangelium frey verkündigt habe, ohne es für euch zu einer Last zu machen. Das Arbeiten mit seinen eigenen Händen, zu seinem Unterhalte, unter den Corinthern (Apg. 18, 3. 1 Cor. 9, 15.), welches er nicht allenthalben gethan hatte, mußte davon zu einem überzeugenden Beweise dienen. Polus, Doddridge.

V. 13. Denn wir schreiben euch keine andere Dinge, als die ihr kennet, oder nach dem Englischen, leset, oder auch erkennet. Die ihr kennet, oder deren ihr euch erinnert. Whitby. Das Wort ἀνεπιγνώσκω kann entweder so viel heißen, als, erkennen, oder so viel, als, kennen, oder auch so viel, als, lesen: allein der Verstand scheint es hier deutlich zu bestimmen, daß es so viel seyn soll, als, kennen. Doddridge. (Der Apostel will sagen): Ich habe keine andere Absicht oder Meynung in dem, was ich euch schreibe, als, was offenbar und lesbar ist, oder was ihr selbst für solches erkennet ⁹⁷. Wels. Dadurch daß ihr erkennet, daß mein Wandel unter euch einseitig und aufrichtig gewesen ist. Humphrey. Keine andere Dinge, als die ihr kennen werdet, wenn ihr sie leset, und, wie ich das Vertrauen habe, erkennen werdet ic. Dieses, meyne ich, ist der Verstand der Worte. Wall.

Und ich hoffe, daß ihr sie auch bis ans Ende erkennen werdet. Und ich hoffe, daß, gleich-

wie

(97) Diese Uebersetzung ist besser, als des Doddridge, welche auf eine leere Wiederholung hinausgeht. Paulus beruft sich auf die Aufrichtigkeit seines Wandels und Verhaltens gegen die Corinthen, welche sie nicht nur in Worten, sondern auch in der That an ihm gefunden hätten, da er sich so habe finden lassen, daß Worte und Werke, Sendschreiben und lebliche Gegenwart, vollkommen mit einander übereinstimmen: und so, hoffete er, würden sie ihn nicht nur in gegenwärtigem Schreiben erkennen, sondern auch finden, wenn er zu ihnen persönlich käme, und bis an das Ende seines Lebens.

wie ihr auch zum Theile uns erkannt habet, daß wir euer Ruhm sind, gleichwie ihr auch an dem Tage des Herrn Jesu die unserigen seyd. 15. Und auf dieses Vertrauen wollte ich vorher zu euch kommen, auf daß ihr eine zwote Gnade haben möchtet: 16. Und

v. 14. Phil. 2, 16. 1 Thess. 2, 19. v. 15. 1 Cor. 16, 5. durch

wie ihr sehen werdet, daß es niemals anders mit mir ist, also ihr in euren guten Gedanken, und einem rechtmäßigen Urtheile in Ansehung meiner, bis ans Ende eures und meines Lebens verharren werdet. **Zumphyrey.** Ich habe das Vertrauen, mich allezeit so zu verhalten, daß ihr eben dieselbe Einfalt und Aufrichtigkeit bis ans Ende in mir erkennen werdet. **Wels.**

B. 14. Gleichwie ihr auch zum Theile uns erkannt habet. Dadurch daß ihr euch in Ansehung derjenigen Dinge, worüber ich euch, in meinem vorhergehenden Briefe, bestraft hatte, gebessert habet. **Zumphyrey.** Dieses kann entweder auf die Sache gehen, welche gekannt und erkannt war, nämlich die Aufrichtigkeit der Aufführung des Apostels und anderer; welche sie, obgleich nicht durchgehends, dennoch zum Theile kannten, und zwar so weit, daß sie sie von der Beschuldigung, die wider sie eingebracht war, freysprachen: oder es kann sich auf die Personen, welche erkannten, beziehen, gleichwie einige in der Gemeine von Corinth, ein Theil von ihnen, jedoch nicht alle, waren, die sie für aufrichtige und getreue Diener des Wortes gekannt und erkannt, auch erklärt hatten, daß sie Grund hätten, sich zu rühmen, und Gott zu danken, daß sie sie gehört hatten ⁹⁶⁸). **Gill, Polus.**

Daß wir euer Ruhm sind. Er meynt hiemit denjenigen Theil von ihnen, der ihm anhieng, und ihn für ihren Lehrer erkannte. In solchem Sinne wird das Rühmen meistens in diesen Briefen an die Corinthier, bey Gelegenheit der Spaltungen, gebraucht: da sich einige rühmeten, daß sie des Paulus; andere, daß sie des Apollons wären ⁹⁶⁹). **Locke.**

Gleichwie ihr auch an dem Tage des Herrn Jesu die unserigen seyd. Wann er kommen würde, die Welt in Gerechtigkeit zu richten, würden sie sich vor ihm, vor den Engeln und Menschen darin rühmen, daß sie mit so aufrichtigen und getreuen Dienern des Wortes segnet gewesen wären, die

nicht irgend einen zeitlichen Vortheil, sondern die Ehre Christi, und die Seligkeit der Seelen gesucht hätten: **gleichwie,** füget der Apostel bey, **ihr auch die unserigen seyd;** wir rühmen uns nun, und werden uns alsdann darinn rühmen, daß unsere Arbeit unter euch nicht eitel, sondern mit eurer Bekehrung und Erbauung segnet gewesen ist. **Gill, Polus.**

B. 15. Und auf dieses Vertrauen wollte ich vorher zu euch kommen. In der vollkommenen Versicherung von eurer Geneigtheit gegen mich, als der ich ein Werkzeug zur Bekehrung vieler von euch gewesen bin, und von eurer Achtung für mich, als einen getreuen und aufrichtigen Diener des Wortes, trug ich Verlangen, hatte ich mir vorgenommen, und auch, da ich meinen ersten Brief sandte, versprochen, entweder vor dieser Zeit, oder ehe ich nach Macedonien zöge, zu euch zu kommen: und was ich sage, das war die aufrichtige Meynung meines Herzens. **Gill, Wall.**

Auf daß ihr eine zwote Gnade haben möchtet. Die Meynung hievon ist, nach einiger Gedanken, erst durch seinen Brief an sie, und dann durch seine Gegenwart bey ihnen; oder, wie andere wollen, eine Gnade, wann er bey ihnen durch nach Macedonien zöge, und eine zwote, wenn er von dannen zu ihnen zurückkehrte, wie in dem folgenden Verse gesagt wird; oder lieber, gleichwie die erste Gnade, die sie von ihm unter seiner Bedienung empfangen hatten, ihre Bekehrung war, also sollte die zwote in ihrer fernern Erbauung und Befestigung im Glauben, in ihrem Anwachs in der Gnade und Beförderung in der geistlichen Erkenntniß bestehen ⁹⁷⁰). **Gill, Zumphyrey.** Wenn ich komme euch zu stärken, Röm. 1, 11. und eure Freude auszuwirken, v. 24. Hietaus erhellet, daß der Apostel, da er dieses schrieb, nur einmal bey ihnen gewesen war **Whitby.** Durch das Wort *κατα*, welches durch Gnade überseht ist, meynet der Apostel klärllich seine Gegenwart zum andernmale unter ihnen, ohne ihnen einige Traurigkeit oder

(968) Es ist beydes gemeynet; die Kenntniß der Person würde es ohne die Ueberzeugung von seiner apostolischen Aufrichtigkeit und Liebe nicht ausgemacht haben.

(969) Ruhm heißt dem Apostel das freudige und überzeugende Zeugniß, daß er redlich und nach Amt und Gewissen an der Gemeine gehandelt habe. Das mußte erst am Tage Jesu Christi recht offenbar werden, wo er sich darauf berufen wurde; vergl. 1 Cor. 4, 5.

(970) Paulus redet nicht nur von der Wirkung solvol seines Sendschreibens, als auch seiner persönlichen Gegenwart allein, welche freylich voll göttlichen Segens war; sondern vernehmlich von der Wohlthat, oder nach unserer Sprache zu reden, von dem Gefallen, den er ihnen erweisen wollte. *κατα* heißt oft, was einem lieb und werth ist, Luc 2, 32. Von einer neuen und großen Gnadewirkung Gottes zu Corinth durch des Apostels Gegenwart, ist wol hier nicht die Rede. **Grotius** übersetzt es auch; *beneficium*; und **Locke**, eine Freude über etwas.

durch eure Stadt nach Macedonien gehen, und wiederum von Macedonien zu euch kommen, und von euch nach Judäa geleitet werden. 17. Wenn ich mir dann dieses vor-

genom-

oder einiges Herzeleid zu verursachen. Er war vorher die Zeit von ungefahr zweyen Jahren mit Vergnügen und Muth bey ihnen gewesen: nun hatte er sich vorgesezt, sie wieder zu besuchen, damit sie, sagt er, eine dergleichen Gnade, das ist, ein dergleichen Vergnügen in seiner Gegenwart zum zweytenmale haben möchten, welches einmley mit dem ist, was er Cap. 2, 1. sagt. Locke.

W. 16. Und durch eure Stadt nach Macedonien gehen. Die Ausleger, sowel die alten, als die neuen, finden sich verlegen, diese Worte mit dem, was der Apostel in seinem vorhergehenden Briefe gesagt hatte, ich werde zu euch kommen, wenn ich Macedonien durchgezogen seyn werde, 1 Cor. 16, 5. in Uebereinstimmung zu bringen: denn da erklärt er ausdrücklich, daß sein Vorsatz war, erst nach Macedonien zu reisen, und dann von dannen nach Corinth zu kommen. Hier, sagen sie, bezuget er, daß er vorhabe, erst nach Corinth zu kommen, alsdann nach Macedonien zu reisen, und von Macedonien wieder nach Corinth zu kommen: jedoch der Apostel scheint hier nicht mehr zu sagen, als in jener Stelle. Dort erklärt er, daß er erst nach Macedonien gehen wollte; aber er füget auch bey, daß er von Ephesus gehen, und bey ihnen durch nach Macedonien ziehen würde, und sagt dazu, daß er sie nicht *επιπαροῦς*, im Vorbegehen, sehen wollte, v. 7. Hier aber sagt er bloß, daß er sich vorgenommen gehabt, *διὰ τοῦ*, bey ihnen durch nach Macedonien zu ziehen; jedoch nicht, daß er sie auf dieser Reise im Vorbegehen, sondern nur, wenn er von Macedonien zurückkäme, hätte sehen wollen, und daß er verzehabt, nach Syrien zu reisen; welches er nicht that, theils, weil Titus nicht bey ihm war, der noch nicht zurückgekommen, ihm von ihren Sachen Bericht zu erstatten, daher er wieder von Troas nach Macedonien zog, Cap. 2, 12. wo er den Titus fand, Cap. 7, 5. 6. und theils um der Juden willen, die ihm auf seiner Reise nach Syrien Fallen legeten, Abg. 20, 3. Und in Ansehung dieses Aufschubes, und weil er seinen Vorsatz nicht ausgeführt hatte, indem er nicht von Macedonien, als er das erste mal dahin gegangen, bey ihnen zu überwintern gekommen war, machet er diese Entschuldigung. Whitby. Einige haben dieses von seiner Reise nach Macedonien, ohne bey ihnen auf seinem Wege anzuspochen, verstanden. Jedoch, weil er von Ephesus nach Macedonien 1 zog, war sein kürzester Weg nicht eigentlich durch Corinth; vornehmlich

wenn man bedenkt, daß er seine Reise durch Troas that: und wo er nun in Macedonien war, wie man meiner Meynung nach Grund zu glauben hat, würde nach dieser Auslegung kein solcher Schein einer Veränderung in seinem Vorsatze gewesen seyn, daß sie eine solche Vertheidigung nöthig gehabt hätte. Ich schliesse demnach, daß sein erster Vorsatz gewesen seyn wird, sie zweymal zu besuchen: das eine mal auf seinem Wege nach Macedonien (da er vielleicht von Ephesus nach Corinth fahren wollte); und dann das zweytemal, in seiner Zurückkunft. Dieses scheint das Wort *καὶ*, wiederum, zu erkennen zu geben: und wenn dieses sein Vorsatz gewesen ist, so beweist der Ausgang gewiß, daß er denselben verändert hatte. Die größte Schwierigkeit hierwider ist 1 Cor. 16, 7. welche Stelle nicht anders zur Uebereinstimmung gebracht werden kann, als wenn man annimmt, daß er seinen Vorsatz zwischen der Zeit, da er denselben Brief schrieb, und seiner Abreise von Ephesus geändert, und ihnen davon vielleicht durch mündliche Zeitung einige Nachricht gegeben hatte. Doddridge.

Und wiederum von Macedonien zu euch kommen: wenn er dasselbe durchgerichtet, und seine Sachen dasselbt abgethan haben würde. Gill.

Und von euch nach Judäa geleitet werden: wohin er mit den gesammelten Beystauern, die er für die Heiligen zu Jerusalem in den verschiedenen Gemeinen von Asien zusammengebracht hatte, zu gehen gedachte. Jedoch ob dieses gleich erst sein Vorsatz gewesen war, welches er entweder durch einen Brief, oder durch Boten zu erkennen gegeben hatte: so hatte er doch nachher seinen Vorsatz, aus Gründen, die er dazu hatte, geändert. Es kann seyn, daß er eine oder die andere unangenehme Zeitung von ihnen gehöret hatte: wesswegen er für das beste gehalten haben mochte, sie vorher in einem Briefe zu unterhalten, und zu sehen, was solches bey ihnen wirken möchte, ehe er zu ihnen käme. Daß er aber seinen Vorsatz geändert habe, das erhellet aus dem vorhergehenden Briefe, 1 Cor. 16, 5. und desfalls entschuldiget und vertheidiget er sich in dem folgenden Verse ²⁷. Gill.

W. 17. Wenn ich mir dann dieß vorgenommen habe, habe ich u. d. Ob der Apostel es gleich nicht mit ausdrücklichen Worten sagt: so ist es dennoch aus diesem Verse augenscheinlich klar, daß einige von den Corinthern aus seiner Unterlassung, auf diese Zeit nach Corinth zu kommen, Gelegenheit genommen hatten, ihn der Leichtsinngigkeit und Unbeständigkeit

(971) Man sieht wohl, daß Paulus hier etwas ausgelassen und in Gedanken behalten habe, nämlich: ich habe es aber ändern müssen. Die darauf folgende Art zu schließen ergänzt den Sinn dieser Worte, und machet zugleich die einander zu widersprechen scheinenden Stellen einstimmig; weil Paulus 1 Cor. 16, 7. von seinem nachher gefassten Vorsatze, nach Corinth zu kommen, da er am ersten gehindert worden war, redet.

genommen habe, habe ich auch Leichtsinigkeit gebraucht? oder nehme ich es mir nach dem Fleische vor, was ich mir vornehme, auf daß bey mir Ja Ja, und Nein Nein, seyn sollte? 18. Jedoch Gott ist getreu, daß unser Wort, welches zu euch geschehen ist,

v. 18. Matth. 5, 37. Jac. 5, 12.

nicht

keit zu beschuldigen, als ob man auf seine Worte nicht bauen könnte. Polus.

Uder nehme ich es mir nach dem Fleische vor, was ich mir vornehme. Vielleicht haben die jüdischen Eiferer dieses eingewandt: wil, da er in Griechenland, Apg. 20, 2. und also nahe bey Corinth gewesen, und durch Macedonien gezogen war, er nicht bey ihnen durchgekommen, nach Syrien zu reisen, indem die Juden ihm auf dem Wege nachstellten, sondern wiederum nach Macedonien zurückgekehret war, ohne sie zu besuchen, v. 3. Dieses, sage ich, haben sie als eine Verorthischlagung mit keinen fleischlichen Angelegenheiten ⁹⁷²) auslag. n kommen. Whirby.

Auf daß bey mir Ja Ja, und Nein Nein, seyn sollte ⁹⁷³). Das ist, daß ich auf meine Worte nicht achtete, sondern Ja und Nein sagen stellte, wie es mit meinen zeitlichen Angelegenheiten übereinkäme. Wels.

W. 18. Jedoch Gott ist getreu, oder nach dem Englischen, (gleichwie) Gott getreu ist. Es scheint, die falschen Apostel hatten vorgegeben, daß, gleichwie Paulus sein Wort nicht gehalten hatte, zu ihnen zu kommen, wie er versprochen hatte, man sich auch auf sein Amt nicht verlassen könnte; daß er sowohl in dem einen, als in dem andern sich widersprechen und andere betrügen möchte: daher er sich in Aufsehung der Wahrheit seiner Lehre feyerlich auf Gott beruft. Wils. Die Redensart, Gott ist getreu, wird, ohne einen Eid dabey zu meynen, gebraucht: al: 1 Cor. 1, 9. Gott ist getreu, durch welchen ihr gerufen seyd; und Cap. 10, 13. jedoch Gott ist getreu, welcher euch nicht über das, was

ihr vermögset, versucht werden lassen wird. Aber, da sie hier für sich alleine gebraucht wird: so scheint sie viel eher ein Eid zu seyn. Alsdem wird *πιστός δε ὁ Θεός* (Gott ist getreu) so viel bedenten, als, ich schwore bey d. r. Treue Gottes; so wie, ich schwöre bey dem Leben Gottes, oder, gleichwie der Herr lebet, Jer. 12, 16. c. 44, 26. Hes. 4, 15. verglichen mit Nicht. 8, 19. 1 Sam. 14, 39. u. Jer. 38, 16. so daß, wenn man schwört, (so wahr) als deine Seele lebet, es so viel ist, als, bey dem Leben eines andern zu schwören ⁹⁷⁴). Whirby.

Daß unser Wort, welches zu euch geschehen ist u. Durch dieses zu ihnen geschehene Wort verstehen einige das Evangelium, oder das Wort, welches er unter ihnen verkündigt hatte, und wovon er in d. r. That in dem folgenden Verse redet. Jedoch es scheint mir nicht ungnuglich, die Worte dieses Verses von dem Versprechen, zu ihnen zu kommen, wovon er vorher gebrechen hatte, zu verstehen. Dieses Wort, sagt er, war nicht Ja und Nein, das ist, er hatte es nicht mit einer ganz streitigen Absicht gesprochen; er hatte sich wäglich vorgenommen gehabt, zu ihnen zu kommen, um sein Wort zu erfüllen: aber die Vorsehung, welcher alles unterworfen ist, hatte es anders geführt ⁹⁷⁵). Pelus, Hurkit. Er meynet nicht das Wort von seinem Versprechen, nach Corinth zu kommen: sondern das Wort seiner Predigt, welches nicht ungewiß und veränderlich, bisweilen so und zu einer andern Zeit ganz anders, war. Und hiedurch will der Apostel zu erkennen geben, daß, weil er in der Verkündigung des Evangelii an sie getreu und aufrichtig, ein stänmig und beständig gewesen

(972) *Σαφ* heißt hier die menschliche Art und Weise zu denken, welche der Veränderung und dem Unbestande und allerley fleischlichen Absichten und daher entstehenden Schlußsen unterworfen ist, Matth. 16, 17. Der Apostel räumt allen Vorwand weg, als wenn er leichtsinnig oder falsch in seinem Verhalten und Versprechen gehandelt hätte.

(973) Die Uebersehung ist nicht richtig; und Pauli Worte wollen jußt das Gegentheil sagen, nämlich: ob es dann bey ihm so sey, daß ihm aus fleischlichen Absichten Ja, Ja, und Nein, gleichgültig wäre, oder aber Ja in Nein, und Nein in Ja leichtsinnig verwandelt würde, wenn er es auch doppelt versichert hätte?

(974) Man hat dieser gezwungenen Erklärung nicht nöthig, weil Paulus deutlich anzeigt, woher wie seine Lehre und Vortrag, also auch sein ganzer Wandel unter den Corinthern (dem alles dieses kann das Wort *λόγος* unter sich begreifen), eine beständige sich dabey findende Wahrheit gewesen sey, nämlich weil ihn der unveränderliche Gott, der nicht Ja und Nein, sondern immer Ja und Amen ist, in diesem rechtschaffenen und aufrichtigen Wesen gnädig gestärket und erhalten habe.

(975) Damit wird Pauli Satz zu sehr eingeschränkt. Er beruft sich auf sein ganzes Verhalten gegen die Corinth, das durch Gottes Gnade voll Realit, Lauterkeit und Wahrheit bisher gewesen war. Darum konnte er sich auch auf ein Hauptstück davon, das die deutlichste Probe war, berufen, nämlich auf seine Verkündigung des Evangelii.

nicht Ja und Nein gewesen ist. 19. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, welcher unter euch durch uns geprediget ist, nämlich durch mich, und Silvanus, und Timotheus, war nicht Ja und Nein, sondern ist Ja in ihm gewesen. 20. Denn so viele Verheißungen Gottes, als da sind, die sind in ihm Ja, und sind in ihm Amen, Gott zur Herrs

fen war, sie auch billig glauben müßten, daß er in seinen Entschliessungen und Versprechungen, zu ihnen zu kommen, aufrechtig gewesen, ob er gleich bisher noch verhindert werden wäre, es zu thun. Gill, Humphrey.

Nicht Ja und Nein gewesen ist. Das ist, es ist keinesweges veränderlich gewesen, sondern durch seinen Verstand haben wir alle stets eben dasselbe gesagt, und denen, die an Christum glauben worten, eben dieselben Worte bezeugen: oder es ist nicht die Verkündigung von etwas, das ungewiß war, gewesen, sondern unter euch durch die Macht, welche ihr von ihm empfangen habet, vollkommen befestiget worden. Daß dieses die wahre Meynung der Worte, ja ja, nein nein, sey, das lernen wir von den Juden, von denen sie entlehnet sind. Denn sie sagen d): „Es ist ein Ja, welches wie Nein ist, und „nein Nein, welches wie Ja ist, nämlich, wenn jemand „spottweise versichert und verneinet:“, aber das Ja eines gerechten Mannes ist ja, und sein Nein ist kein e), „das ist, was er versichert oder verneinet, „ist gewiß und wahrhaftig. Wenn ein Mann seiner „Frauen einen Schwiderbrief giebt, prüfen wir ihn, sa- „gen sie, dreimal f), ob sein Nein nein, und sein Ja „ja ist: das ist, ob er bey seiner Entschliessung, sich „von ihr zu scheiden, beständig bleibt.“ Und wenn im Hebräischen steht, wie Elias zu den Juden sagte, wie lange hinket ihr auf zweyen Gedanken? wo der Herr Gott ist, folget ihm nach, und wo es Baal ist. folgt ihm nach, aber das Volk antwortete ihm nicht ein Wort, 1 Kon. 18, 21. sagt die jüdische Auslegung: „sie wollten weiter ja „noch nein, zu ihm sagen, weil sie zweifelhaft waren.“ So auch, wenn wir 2 The 2, 1 lesen, und Gott sprach alle diese Worte, sagend, merket H. Salomon an, dieses Wort wahr, sagend, g, be zu erkennen, „daß sie auf jedes Ja ja, und auf jedes „Nein nein antworteten,“ das ist, sich verbanden, die Gebote zu thun, und die Verbote zu lassen. Whittor.

d) Buxt. Lex. Tabn. in voce m. p. 62. et in hunc locum. e) Florileg. p. 39. f) Carwright Mellif. Hebr. in locum.

2. 19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, welcher unter euch. Dicker Vers enthält einen neuen Beweis für die Beständigkeit und Unveränderlichkeit der Lehre des Paulus, der von dem Inhalte seiner Predigt, von Jesu Christo, hergenommen ist. Gleichwie Christus allenfalls einer und

eben derselbe war, den er und andere Diener des Wortes verkündigten: also war ihre Lehre auch eben dieselbe. Burkitt.

Durch mich, und Silvanus, und Timotheus, die wir unsere Arbeit unter euch vereinigt haben, Apg. 17, 15. gleichwie wir nun thun, da wir diesen Brief an euch schreiben. Doddridge. Silvanus und Timotheus kamen zu ihm nach Corinth, blieben dabeist und halfen ihm, Apg. 18, 5. Wall. O γὰρ οὗτος ὁ ἵσχυρος ἀποστόλος, denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der durch uns geprediget ist. Ihr merket Theodoretus wohl an, daß der Ausdruck, Christus sey geprediget, ἀπὸ τοῦ κηρύττου, anstatt der Predigt von ihm, gesetzt wird: indem der Verstand der Worte dieser ist: Das Wort von dem Sohne Gottes, welches durch mich, Silvanus und Timotheus, geprediget ist, ist beständig eben dasselbe ohne einigen Unterschied von einander gewesen; wir haben alle eben dieselben Dinge von ihm verkündigt, und sie durch gleiche Wunderwerke befestiget. Whittor.

War nicht Ja und Nein, sondern ist Ja in ihm gewesen. Das ist, unsere Predigt unter euch ist nicht veränderlich und wankend gewesen. Humphrey.

B. 20 Denn so viele Verheißungen Gottes, als da sind, die sind in ihm ja. Im Englischen heißt es, alle Verheißungen Gottes in ihm sind Ja und in ihm Amen. Dieses ist ein Grund zum Beweise dessen, was vorher gelaget war, das in Christo Ja wäre. Gill. Oder alle Verheißungen, die uns von Gott geschehen sind, sind wahrhaftig und gewiß durch Christum, den Urheber des neuen Bundes, auf Verheißungen zu Gott; Gottes, die derselbe durch uns gethan hat, gegründet. Whittor. Nichts kann eigentlich die Verheißungen Gottes gewisser machen, als sie sind: aber Gott versichert uns, indem er uns dieselben durch Christum thut, daß sie in der That seine Verheißungen sind, weil in Christo ein so wesentlicher Beweis von seiner Gemeinshaft mit Menschen ist; und die Wunder, welche Gott wirklich in der Menschwerdung, dem Leben, der Auferstehung und Himmelfahrt seines Sohnes verrichtet hat, (Sitzge, die an sich selbst wunderwunderthätig sind, als irgend einige von den glanzreichen Jesaen, die noch kommen werden), dienen sehr, unsern Glauben zu befestigen, und es leichter für uns zu machen, so ausnehmende Verheißungen, wie uns gethan sind, zu glauben; deren Größe sonst eine Hinderniß für unsern Glauben hätte

Herrlichkeit durch uns.
 gefalbet hat, ist Gott.

21. Aber der uns mit euch in Christo befestiget, und der uns
 22. Der uns auch versiegelt, und das Unterspand des Geistes

v. 22. Röm. 8, 16. 2 Cor. 5, 5. Ephes. 1, 13. e. 4, 30. in

hätte seyn und uns zweifelhaft machen können, nicht, ob Gott das, was er verheissen hätte, vollbringen würde, sondern ob in der That uns solche Verheissungen gethan wären 979. Doddridge.

Gott zur Herrlichkeit durch uns. Auf daß Gott verherrlichtet und von den Menschen geachtet werde, als der allzeit ein wahrhaftiger und getreuer Gott sey. Durch uns: in so fern die Diener des Evangelii Diener Christi, zur Erklärung und Anwendung desselben sind. Die Verheissungen sind von dem Vater, durch Christum, als die verdienende Ursache, und werden innerlich durch den heiligen Geist anzuwandt, indem sie äusserlich durch die Diener des Evangelii zuzeiget werden. Polus.

V. 21. Aber der uns mit euch in Christo befestiget etc. Die Worte, der uns befestiget, davon zu erklären, daß Paulus solche Gründe an die Hand gab, die ihn in den Stand setzten, die Corinthen mehr und mehr im christlichen Glauben zu stärken, und selber ein getreuer Diener zu seyn, ist, meiner Meinung nach, so viel, als nur einen geringen Theil von dem eigentlichen und erhabenen Sinne dieser Stelle anzugeben. (Der Apostel will sagen): Wir sagen dieses nicht uns selbst etwas anzumaßen: sondern wir erkennen vollkommen, daß derjenige, der auch uns durch seine unterstützende Gnade zugleich mit euch im Glauben und in der Liebe Christi befestiget und stärket, und der uns, als eine Art der Erstlinge von seinen Auserwählten, mit dem Geiste, welcher uns zu aller Ehren, wegen wir gerufen sind, gesalbet machet, und uns mit allen Lebensversicherungen darinnen lehret, gesalbet hat, der selbige Gott selber ist. Doddridge.

Die Salbung, wovon hier gesprochen wird, ist selber eben dieselbe, wovon 1 Joh. 2, 22. 27. Erwähnung geschieht, und es wird dadurch der heilige Geist verstanden: so daß die Salbung von Gott die Mittel ist zum heiligen Geistes an sein Volk, durch zu weihen und zu würmen, bedeutet; welcher heilige Geist sich über die ganze Zahl der Gläubigen ausbreitet, wie vor alters das Öl, das erst die Häuser von Königen, Hohenpfeifern und Weisheit gegeben ward. Es wird aber von den Gläubigen gesagt, daß sie gesalbet sind, weil Gott durch seinen Geist, der ihnen gesendet ist, erklärt hat, daß er sie zu Königen und Priestern, zu einem

königlichen Priestertume geheiligt habe. Polus. Dieses Salben kann entweder von der Salbung der Diener mit dem Gaben des heiligen Geistes zur Wahrnehmung des Dienstes: oder lieber von der Salbung besonderer Christen mit der Gnade des Geistes verstanden werden: als eine Anstellung auf das Sakrament unter dem Gesetze, womit die Christus, die Gesalbte derselben, waren und ihre Lehrer, als Vorbilder der Heiligen und Priester Gottes unter dem Evangelio, gesalbet wurden. Giff. Gesalbet ist so viel, als, durch eine außerordentliche Berufung absendend, ein Aemtel zu seyn. Priester und Propheten wurden sowohl, als die Könige, durch Salbung geheiligt 979. Locke, Wels.

V. 22. Der uns auch versiegelt. Versiegelung wird nicht allein zu einem Zeichen der Unterscheidung dessen, was uns zugehört, oder eines andern ist, sondern auch zur Versicherung gebraucht; als, wenn man auf einen Vertragsetz, letzten Willen, Bund oder Verordnung ein Siegel setzet: auf einen Bund, Neh. 9. 38. zum Bunde, Jer. 32, 10. auf eine Verordnung, die nicht geändert werden mag, 1 Kön. 21, 8. Esh. 8. 8. Jes. 8, 16. in welchem Verstande die Beschneidung Abrahams Röm. 4, 11. ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, und die Corinthen das Siegel von des Paulus Apostelamte genannt werden. Nicht weniger dienet sie zur Bewahrung und Versicherung: als, wenn wir unsere Schätze versiegeln, 5 Mos. 32, 34. So waren die Rechte Gottes an ihren Stirnen versiegelt, 1 Petr. 7, 3. c. 9, 4. so steht der feste Grund Gottes und hat dieses Siegel, der Herr kenne diejenigen, die sein sind, 2 Tim. 2, 19. und so versicherten die Juden das Grab, indem sie den Stein versiegelten, Matth. 27, 66. In allen diesen Bedeutungen ward der heilige Geist den Gläubigen gegeben: zu einem Kennzeichen, daß sie zu Christo gehörten, Röm. 8, 9. und Kinder Gottes wären, Gal. 4, 6. zu einer Bestätigung des Bundes, den Gott mit ihnen gemacht hatte, und der versicherten Gewissheit, indem er ihnen die Versicherung und das Unterspand, also eine Sicherheit für sie wider allen Zweifel, und so ihr Bewahrer im Glauben wider allerley Versuchungen war, 2 Tim. 1, 7. 1 Petr. 4, 14. Whitby. Versiegelt: nämlich durch die wunderthätigen Gaben des heiligen Geistes,

(975) Der heilige Geist drücket durch sein Zeugniß das Siegel darauf, daß Götliche Wahrheit ist, 1 Joh. 5, 6. und der Erzkley bekräftiget es als ein Aemtel. Vergl. Vitrings zu Joh. 6, 16. T. II.

(977) Sind dann aber nicht alle Geistes des Messia mit ihm mit eben dem Oele gesalbet worden? W. 45, 6. Und sind alle, welche die Salbung hatten von dem, der da heilig ist, 1 Joh. 2, 20, 27. in einem außerordentlichen Verstande? Sind nicht alle in der Taufe mit dem heil. Geiste gesalbete zu Königen und Priestern gemacht worden? Offenb. 1, 6.

in unsere Herzen gegeben hat. 23. Jedoch ich rufe Gott zu einem Zeugen über meine Seele
v. 23. Röml. 1, 9. c. 9, 1. 2 Cor. 11, 31. Gal. 1, 20. Phil. 1, 8. 1 Thess. 2, 5. 1 Tim. 5, 21. 2 Tim. 4, 1. AM,

Geistes, welche von den Wahrheiten, die er von Gott brachte ein Beweis waren, wie ein Siegel von einem Briefe ist ⁹⁷). Locke. Wall.

Und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat. Ein Unterpfand des ewigen Lebens; denn daß der Geist in mehr, als einer Stelle, als ein Unterpfand angeben wird, das kann man Cap. 5, 5. Ephes 1, 13 14. sehen. Alle diese Gründe müssen die Corinthen überzeugen, daß Paulus kein wankelhafter Mann war, oder kein Feind, der nicht auf das, was er sagte, sondern was er für sich am meisten dienlich erkannte, achtete. Da die Eßlustrede des Apostels von 2. 18. 22. wodurch er die Corinthen zu überzeugen suchte, daß er kein veränderlicher und unbefandiger Mann wäre, der etwas sagte, und sein Wort wiederum zurück zog, wie es mit seiner Gemüthsart oder seinem Vortheile übereinstime, wegen der Kürze keiner Schreibart, weswegen viele Dinge von dem Leser eingeschaltet werden müssen, und sie klar zu machen ⁹⁷), etwas dunkel ist: so will ich dieselbe für gemeine Leser faßlich zu machen suchen. „Gott hat mich zum Dienste des Evangelii abgeordnet, meine Sendung durch die wunderthatigen Gaben des heiligen Geistes bekräftiget, mir das Unterpfand des ewigen Lebens durch seinen Geist in mein Herz gegeben, und mich unter euch in der Predigt des Evangelii befestiget, welches ganz und gar einleuchtend, und von eben derselben Natur ist, wie ich es euch verkündigt habe. ohne davon irgend abzuweichen, und zur Ehre Gottes gezeigt habe, daß alle Verheißungen in Christo zusammenlaufen und unveränderlich gewiß sind. Weil ich dann niemals in irgend einem Dinge, das ich

„euch gesagt habe, wankelhaft gewesen bin, und alle diese Beweise für mich habe, daß ich unter der besondern Regierung und Leitung Gottes selbst stehe, oder unveränderlich wahrhaftig ist: so kann ich nicht in den Verdacht gerathen, daß ich in irgend etwas, das mein Amt angeht, zweydeutig und faßlich mit euch gehandelt haben sollte.“ Locke. Herr Saurin ist der Gedanken, der Unterschied zwischen Salbung, Versiegelung und Unterpfand sey dieser: die Salbung gehöre vornehmlich zu den außerordentlichen Gaben, womit die Apostel zu ihrem Dienste abgeordnet wurden, gleichwie man durch die Salbung Priester und Könige zu ihrem Amte einweihete; die Versiegelung aber zu den Bündnissen, welche sie als Gottes besonderes Eigenthum kenntlich machten; und das Unterpfand ziehet er auf diejenige Freude des heiligen Geistes, welche ein Verhöhnung der himmlischen Glückseligkeit ist ⁹⁸). Ewige versichere diesen Vers so, daß er zu erkennen gebe, wie unvernünftig es seyn würde, den Apostel des Leichtsinnes zu beschuldigen, da er durch so außerordentliche Gaben des Geistes versiegelt war. Man vergleiche Joh. 6, 27. Jedoch diese Meinung scheint nicht sowohl mit dem Ausdruck von einem Unterpfande des Geistes in den Herzen der Gläubigen übereinzukommen **Doddridge**.

3) Man sehe Saurins Predigten, Th. XI. S. 83-85.

Z. 23. Jedoch ich rufe, oder nach dem Englischen, überdies rufe ich, Gott zu einem Zeugen etc. Nachdem der Apostel von seiner Standhaftigkeit, als eines Dieners und eines Christen, Versicherung aethan hat, beruft er sich, zur Befestigung der Wahrheit, wovon er handelte, feyerlich auf Gott mit einem Eide, und es ist eben so viel, als ob er gesagt

(97) Wo bleiben aber von den Gläubigen diejenigen, welche die außerordentliche Gabe des heil. Geistes nicht empfangen hatten? waren denn diese nicht von der Gewißheit der Verheißungen Gottes verpagelt? waren sie von ihrem verheißenen Gnadenstande nur durch die Wundergaben der Apostel gewiß? Man ersieht hieraus, wie sehr die Wirkthätigkeit des heil. Geistes in dem Gnadenstande der Kinder Gottes durch diese Erklärung einwärts drückt wird. Das Zeugniß des heil. Geistes, das mit dem Salben und Versiegeln einleget ist, geht alle Kinder Gottes an, Rom 8, 22 2 Tim. 2, 19.

(97) Ohne diese nothwendige Regel kommt man in Erklärung der Paulinischen Eidsbriefe nicht zurecht.

(98) Es sind diese drey Verennungen Nebenarten von einerley Hauptart der Versicherung und Bekräftigung des Gnadenstandes der Kinder Gottes, um die Gewißheit des Eigenthums derselben auf Seiten Gottes anzuzeigen, deren aber jede einen eigenen Nebenbegriff hat; Salken heißt in heil. Schrift die lebendige Erkenntniß, Versicherung und Aussicht der Verheißungen Gottes mittheilen, 1 Joh 2, 25. 27. Versiegeln heißt, dem Herzen das Zeugniß des heil. Geistes zu gewisser freudiger Verübung der Seele einzuwirken, und das in der Seele eingedruckte Ebenbild Gottes sichtbar machen Ephes 1, 13; das Pfand, das Anzich, den Maßstab geben heißt, den Anfang des Laufes der himmlischen Gnadenkette bilden und empfinden lassen, und daraus gewiß werden, daß das ganz vollige Eide, das Jesus uns erworben und vermacht hat, keiner Zeit vollkommen zugesellet werden soll, Ephes 1, 14. So viel acht alle Kinder Gottes an, ob sie gleich die außerordentlichen Wundergaben des heil. Geistes nicht haben. Man vergleiche des sel. Porres Theol. viat. pract. P. I. lib. 3. c. 38. sq. p. 1073. seqq.

an, daß ich, eurer zu schonen, noch nicht nach Corinth gekommen bin. 24. Nicht daß wir Herrschaft über euren Glauben führen, sondern wir sind Mitwirker eurer Freude: denn ihr steht durch den Glauben.

v. 24. 1 Petr. 5, 3.

saget hätte, ich schwöre bey dem lebendigen Gott, dem Erschaffer aller Herzen. **Gill.** Der Apostel gebraucht diese Art zu reden so oft in diesem Briefe, daß es wech der Mühe werth seyn wird, etwas von dem Grunde, warum er dieses thut, zu sagen. Dieses wird am besten dadurch geschehen können, daß man auf die Gelegenheit, den Grund und die Absicht der Eide zur Befestigung, welche die einzigen sind, die er gebraucht, Achtung gebt. Es muß 1) ein gewisser Zweifel oder eine Widersrede wider eine besessene Sache da seyn, welche zu einem Eide der Befestigung Gelegenheit gebe, Hebr. 6, 16. Denn es ist keine Nothwendigkeit, etwas, woran niemand zweifelt, auf eine so feyerliche Weise zu bekräftigen. In der Gemeinde von Corinth nun ward das Ansehen und die Aufrichtigkeit des Apostels in Zweifel gezogen: er ward nur zum Theile von ihnen erkannt, v. 14; indem einige sichts einen Beweis von Christo, der in ihm redete, haben wollten, Cap. 13, 3; andere ihn als einen Menschen, der nach dem Fleische wandelte, ansahen. Cap. 10, 2. Dieses gab demnach zu so mannigfaltigen Eiden der Befestigung in diesem Briefe Anlaß. 2) Die Absicht eines Eides ist die Befestigung einer gesagten Sache, Hebr. 6, 16. und da Eide in bürgerlichen Sachen zu diesem Ende zugelassen werden und nothwendig sind, so müssen sie um so vielmehr in heiligen und geistlichen Dingen, welche die Wahrheit des Evangelii und die Seligkeit der Seelen angehen, zu eben dem Ende gebilliget werden, wie hier der Fall deutlich war. 3) Die Sache, welche so durch einen Eid besestiget wird, muß so beschaffen seyn, daß sie nicht durch Zeugen der Handlung hinlänglich besestiget werden kann: denn, wo hinlängliche Zeugniß von einem geschehenen Falle beygebracht werden können, da scheint der Eid weniger nothwendig. Daß es aber in allen denen Fällen, worinne der Apostel sein Ansehen auf diese Weise besestiget, solche Bewandniß hatte, das wird leicht gesehen werden können, wenn man die Stellen nachschlägt, worinne er die Wahrheit dessen, was er gesagt hatte, auf diese Weise bekräftiget; man sehe Cap. 1, 18. 23. c. II, 10. II. 31. c. 12, 19. **Whitby.**

Daß ich, eurer zu schonen, noch nicht nach Corinth gekommen bin. So unbeständig und veränderlich ich auch bey euch beschrieben seyn mag, und ihr mich auch achtet: so versichere ich euch doch in dem Namen und der Gegenwart Gottes, daß der wahre Grund, warum ich bis auf den heutigen Tag noch nicht zu euch gekommen bin, seitdem ich euch solches zu erwarten Anlaß gegeben habe, dieser ist, damit ich euch nicht beschwerlich und hart fallen möchte, oder ich habe es verschoben, zu euch zu kommen,

weil ich hoffete, daß einige Verbesserung unter euch geschehen würde, damit, wenn ich kame, ich nicht genöthiget seyn möchte, mit eurer Mühe zu kommen, und euch wegen der mannigfaltigen Unordnungen unter euch mit Strenge zu zurechen; damit ich nicht nach der Macht, welche mir Gott gegeben hat, begangene Missethaten auf eine übernatürliche Weise, als ein Wesel, zu strafen, Ehre gebräuchlich dürfte. **Gill, Pelus.**

B. 24. Nicht daß wir Herrschaft über euren Glauben führen. Als ob der Apostel gesagt hätte: ob wir gleich durch unsere Predigung Macht haben, so haben wir doch keine weltliche oder ecclesiastische Gewalt über euch, daß wir mit den Befehlern des Evangelii nach unserm Wohlgefallen handeln, oder diejenigen, die demselben nicht gemäß wandeln, strafen könnten. **Burkitt.** Er lehnet alle stolze Vermessenheit von sich ab, und erklärt, daß er in dem, was er gesagt, nicht als ein Herr über sie, sondern als ein Diener Gottes, der sie zu trösten verordnet sey, gesprochen hatte. **Ges. der Gottesgel.** Weil der Apostel gesagt hatte, daß er ihrer schone: so füget er diese Worte bey; damit man nicht gedenken möchte, daß er und seine Mitbrüder sich irgend eine zwingende Macht über die Gemeinen anmaßeten, oder über Gottes Erbtheil Herrschaft führen wollten. **Gill, Pelus.**

Sondern wir sind Mitwirker eurer Freude, denn ihr steht etc. Ich will durch diese Redung mir keine Macht anmaßen, Herrschaft über euch, in Annehmung eures Glaubens, zu führen (so saet Theodorozus) gleichwie ich über den Hymenäus und Alexander, 1 Tim. 1, 20, gethan habe, und über einige von euren falschen Lehrern zu thun vorhatte, da euer Gehorsam erfüllt ist, Cap. 10, 6; denn ich erkenne, daß ihr überhaupt im Glauben fest gestanden (obgleich einige unter euch dem großen Lehrstücke der Auferstehung des Leibes widersprechen haben, 1 Cor. 15, 12.): sondern meine Absicht ist, euch dadurch zu erwecken, eure Spaltungen und Streitigkeiten zu heilen, und eure Unordnungen zu verbessern, Cap. 12, 20, 21. damit ich nicht bey euch so, als ihr nicht wollet, bekunden werde, oder euch einige fernere Trougigkeit verursache, sondern ein Beförderer derjenigen Freude sey, welche ihr aus einer solchen Besserung eurer selbst schöpfen werdet. **Whitby.** Die meisten von euch stehen im Glauben; so erklären einige den letzten Theil dieses Verses, jedoch ich würde denselben lieber diesen Verstand geben, durch den Glauben müßet ihr stehen; wo ihr in Glaubenssachen irret (wie einige von dieser Gemeinde in dem Punkte der Auferstehung irreten, gleichwie der Apostel in dem ersten

sten Briefe an die Corinthier Cap. 15. gezeigt hat), so falter ihr, und ihr sehet nicht länger, als ihr den Glauben rein und ungefrant fest haltet. Folus. Es war nicht, weil wir nas einige Herrschaft über euren Glauben anmaßen, so daß wir haben wollten, ihr solltet glauben, was wir euch gelehret hätten, ohne daß wir zu euch kämen, da die Erwartung war, daß wir kommen und dasselbe bestetigen würden; sondern der Grund, warum wir zurückgeblieben sind, ist gewesen, weil wir geniget waren, Beförderer eurer Freude zu seyn, und nicht einige Traurigkeit unter euch zu erwecken, indem wir genöthiget wären, Stren-

ge zu gebrauchen, und mit einer Ruthe zu kommen, wie wir hätten thun müssen, wenn wir vorher gekommen wären. Denn es ist allein durch die wahre Lehre des Glaubens, oder durch das Christenthum, welches ihr von uns empfangen habet, daß ihr in der Gunst Gottes sehet: und darum würden wir, wenn wir eher gekommen wären, schlechterdings genöthiget gewesen seyn, Strenge unter euch zu gebrauchen, damit wir den wahren Glauben vertheidigen möchten, und folglich Traurigkeit und Schmetzen unter euch zu verursachen. Wels, Locke.

Das II. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinne der Apostel fortfährt, wider dasjenige, was ihm verkehrter Weise beygemessen ward, Grund anzugeben, leihen wir I. eine Wiederholung des Grundes, warum er bisher noch nicht nach Corinth gekommen wäre, v. 1. 2. II. einen Unterricht, wie er begehret, daß sie mit der ehebräuerischen Person, wovon er in seinem vorhergehenden Briefe geschrieben hatte, fernere handeln sollten, v. 4. 11. III. eine Nebenerörterung von seiner Aufrichtigkeit, und dem guten Fortgange des Evangelii, v. 12. 17.



Aber ich habe mir dieses bey mir selbst vorgenommen, daß ich nicht wiederum in Trau-

v. 1. Aber ich habe mir dieses bey mir selbst vorgenommen. Der Apostel fährt in diesem Capitel fort, Grund anzugeben, warum er bisher noch nicht nach Corinth gekommen wäre, und lehnet die Beschuldigung der Strenge, die ihm einige zur Last gebracht hatten, in dem, was er in dem vorhergehenden Briefe wegen der Blutjünderischen Person geschrieben hatte ⁹⁸¹, von sich ab. Da dieser Mensch sich von seiner Missethat befreiet hatte: so will er, daß er nun erlöset, und des Darnes, den die Gemeinde in Ansehung desselben gelidet hatte, entladen werde. Hernächst giebt er eine Nachricht von dem Fort-

gange des Evangelii an verschiedenen Orten, von der Kraft und Lauterkeit desselben, und der getreuen Anbithung, die davon durch ihn und andere geschehen sey. Er saget, daß er bey sich selbst den Schluß gefasset hätte, nicht mit Traurigkeit und Beschwerde zu ihnen zu kommen, über ihre Sünden zu weinen, und durch schwere Bestrafungen, welche in einem solchen Falle notwendig seyn würden, eine Ursache von Traurigkeit und Unlust unter ihnen zu seyn: daher er sich vergeset hatte ⁹⁸², ihre Besserung und Verbesserung abzuwarten, ehe er zu ihnen came. Will.

Daß

(981) Obgleich der Blutjünder der Hauptgegenstand des evangelischen Eifers des Apostels war, welchen er in dem ersten Briefe an die Corinthier durch seine Verweise und Berordnungen zeigte, und welcher die Gemeine zu Corinth, auch diejenigen, welche der Verweis nicht eigentlich angien, betretet werden mußten, weil es ihnen leid that, den Apostel ergünet, und zu einer ihnen beschwerlichen Meynung von der Gemeine überhaupt Anlaß gegeben zu haben, wie aus den ersten sechs Versen dieses Capitels deutlich erhellet; so ist doch kein Zweifel, der Apostel sey auch zugleich mit aus die ernstlichen Verweise über ihre Schwärmungen, Unordnungen und Mißbrauch des heil. Abendmahls, welche er ihnen so eindringend vergehalten hatte. Denn sein Hauptabsicht in diesem Capitel ist, zu zeigen, er meine es nicht anders als gut mit der corinthischer Gemeine, und er habe mit allem seinem apostolischen Ernste keine andere Absicht, als den Unordnungen, welche ihm selbst so viel Betrübniß und Angst erwecket hätten, vorzugeben, und sie in den Stand zu stellen, die ihm bey seiner Ankunfft lauter Freude und Zustiebtheit erwecken könnte. Die jüdische Art zu schreiben, daß nur ein Stück genannt wird, andere aber, oft aus Vorsichtigkeit und Klugheit, verhöhliget werden, ist diesem Vertrage des Apostels gemäß, und v. 9. giebt deutlich zu verstehen, daß die Corinthier nicht nur in einem Stücke, dem Blutjünder betreffend, sondern in allen ihnen zur Verbesserung anbezehlten Stücken den apostolischen Verordnungen gehoramt gewesen seyn.

(982) Ketzus heißt nicht nur kleß sich etwas vorsetzen, sondern vielmehr eine Sache wechßel weizen, und sodann davon ein wohlgegründeten Schluß machen, und eine wechßelradte Entschloßung seyn. Joh. 5. 30. 1 Cor. 10. 15. Tit. 3. 12. welches die Lateiner decernere nennen. Auch die w. lichen Christen